duell verschieden. Eine direkte Nachwirkung der primären Eindrücke bedingt das unmittelbare Behalten; wir hören die Klangwirkung und das Tempo der Rede noch. Beim dauernden Behalten ist dies verwischt. Man hat diese Nachwirkung mit den Nachbildern im Sehorgan verglichen. Die Grundlage des dauernden Behaltens ist, dass wir diese Vorgänge des unmittelbaren Behaltens durch Wiederholung zur dauerhaften Disposition befestigen. „Perseveration“ der Vorstellungen ist ein freies Steigen derselben. *Müller* und *Pilzecker* haben hier Versuche gemacht und sie müssen ausser der Annahme der Assoziation noch die Perseveration annehmen. Durch die Perseveration treten einzelne frei steigende Vorstellungen ins Bewusstsein, und dies ist eine neue Reproduktionsbedingung nach diesen Autoren. Die sog. Einfälle, die wir haben u. s. w., können als frei steigende Vorstellungen betrachtet werden. Jede Vorstellung, mit der wir uns einige Zeit aufmerksam beschäftigt haben, gewinnt die Tendenz, frei (durch Perseveration) ins Bewusstsein zu steigen, also auch ohne Stütze anderer Vorstellungen. Die Versuche scheinen Müllers Behauptung nicht vollkommen zu bestätigen. Was Müller zu beweisen glaubt, kann einfacher auf andere Art erklärt werden; so durch die Situation. Je älter eine Assoziation ist, desto stärker ist sie. Müller glaubt, die Perseveration gebe den jüngeren ein Gegengewicht gegen die älteren, so dass sie im Bewusstsein verharren; aber bestimmte Nachweise fehlen. Bei vielen Menschen ist ein gutes Gedächtnis vorhanden mit sehr geringer Perseveration, so dass also die letztere keine grosse Rolle spielen kann bei dauerhaftem Behalten. Sie ist eine Mitursache des Verlaufes der Vorstellungen, aber ohne die grosse Bedeutung der Assoziation; vielleicht *stützt* sie nur jüngere Vorstellungen im Gedächtnis.

(Fortsetzung folgt.

---

# Berichte und Notizen.

## I. Korrespondenzen.

### Buffalo.

Buffalo hat seit kurzem, neben seinen beruflichen Verbindungen von Schulleuten, wie „Schoolmasters' Club", „Teachers' League" und „Women's Teachers' Association", *eine neue Organisation* bekommen, die sogenannte *„Public School League"*. Diese setzt sich zusammen vornehmlich aus Damen der besseren Kreise und wurde von prominenten Mitgliedern des „Twentieth Century Clubs", des fashionablesten Frauenklubs unserer Stadt, ins Leben gerufen. Die neue Vereinigung hat sich die Hebung und Pflege des öffentlichen Schulwesens zum Schibboleth gemacht, und hat als erste Programmnummer bekannt gegeben dahinzuwirken, dass die Schulangelegenheiten von einem „Board of Education" verwaltet werden und der Schulsuperintendent ernannt statt erwählt werde. — Hoffentlich wird die erste Begeisterung nicht nachlassen und das Ideal, welches diese Damen sich gesetzt haben, sich verwirklichen lassen.

Die *Masten Park High School*, deren Schulgebäude in einem verheerenden Feuer am 27. März 1912 zerstört wur-

de, wird voraussichtlich ihre diesjährigen Schul-Schlussfeierlichkeiten in der prachtvollen Aula der neuen Schule abhalten, welch letztere zwar erst im kommenden September ihrer Bestimmung übergeben werden wird, bis zum Juni aber soweit fertig sein wird, dass das Graduierungsprogramm wahrscheinlich darin abgewickelt werden kann.

Die *offiziellen Verhandlungen* — mit allen beim Kongresse gehaltenen Vorträgen und verlesenen Referaten — *des 4. Internationalen Kongresses für Schul-Hygiene*, der hier in Buffalo im vergangenen August tagte, sind soeben in fünf grossen Prachtbänden zum Versandt gekommen und an alle aktiven Mitglieder des Kongresses geschickt worden. — Alle diejenigen, welche die volle Mitgliedschaftgebühr von $5.00 an die Kongressleitung entrichteten, sind zu dem höchst interessanten Werke berechtigt. — Anlässlich des Berichtes über den Kongress, der in der Dezembernummer der „Monatshefte" erschien, schrieb Professor Dr. Leo Burgerstein, K. K. Regierungsrat, von der Universität Wien, dem das betreffende Heft zugegangen war, an den Unterzeichneten unter anderem äusserst anerkennende Worte über die „Monatshefte". Dr. Burgerstein sagte im Verlaufe seines Schreibens: "... Habe sofort den Bericht und den grössten Teil des Heftes gelesen. Freue mich, dass „drüben" *eine so vortrefflich redigierte deutsche Zeitschrift erscheint. ....*"

In der *April-Versammlung des Vereins neusprachlicher Lehrer* von Buffalo, am 25. April, redete Herr Felix O. Casassa vor der französischen Abteilung über: „Meine Erfolge mit der direkten Methode im 2. Jahr Französisch". — Vor der deutschen Abteilung hielt Frau Johanna Hand, deutsche Lehrerin von Schule No. 29, eine treffliche, praktische Lehrprobe mit deutschen Schülern des 6. und 7. Grades. Die Vorführung zeigte, dass die Schüler genannter Lehrerin im Einklange mit den für uns verwendbaren Prinzipien der direkten Methode unterrichtet werden und sich mit Liebe und Begeisterung dem Studium des Deutschen hingeben. **Johannes L. Lübben.**

### Chicago.

Der *Streit in unserem Schulrat* ist noch immer nicht beigelegt. Wie er entstanden ist, fragen Sie? Nun, bei der Wahl der Superintendentin bekam Frau Dr. Ella Flagg Young anstatt der nötigen elf, nur zehn Stimmen im ersten Wahlgang. Das verdross sie so sehr, dass sie, ohne eine zweite Abstimmung abzuwarten, den Saal verliess mit der Bemerkung, sie würde nie wieder dahin zurückkehren. Der Schulrat wählte nun unseren ersten Hilfssuperintendenten, Herrn Shoop, zu ihrem Nachfolger. Da hätten Sie aber am nächsten Morgen unsere (englischen) Zeitungen sehen sollen. Sie gerieten ganz aus dem Häuschen. Man forderte die Abdankung von Seiten Shoops, wenn nötig, eine Extratagung unserer Gesetzgebung, und schon am nächsten Tage kam eine (weibliche) Abordnung zum Bürgermeister (der bei uns die Schulräte ernennt), um von ihm zu verlangen, dass unter allen Umständen Frau Young in ihre Stellung zurückversetzt werde.

Herr Harrison, der Bürgermeister, hatte sich schon vor der Ernennung der letzten sieben Mitglieder der Schulbehörde deren Resignation für etwa eintretende Fälle geben lassen und hier machte er nun von seinem vermeintlichen Rechte Gebrauch, setzte vier der Kommissäre, die gegen Frau Young gestimmt hatten, ab und ernannte an deren Stelle vier andere. Die Folge war, dass Herr Shoop wieder wurde, was er gewesen war und Frau Young auf ihren Platz zurückgerufen wurde. Die Frauen, die bei uns jetzt das Stimmrecht haben und die sich für ihre Genossin so sehr ins Zeug legten, hatten gesiegt!

Nun gingen aber die vier Abgesetzten vor Gericht und machten geltend, dass eine Resignation, die man vor Empfang eines Amtes gäbe, überhaupt keine sei und der Bürgermeister kein Recht gehabt habe, sie abzusetzen. Wie zu erwarten war, entschied der Richter zu ihren Gunsten. Der Bürgermeister aber appelierte und die vier wurden nicht wieder zu ihren Sitzen im Rate zugelassen, um so weniger, da auch die Mehrheit der Schulräte gegen ihr Zurückkommen stimmte. Nun wurden diejenigen Kommissäre, die für diesen letzten Beschluss stimmten, der Verachtung des Gerichts angeklagt und Gott weiss — nicht der Berichterstatter — wie die Sache noch enden mag! *

---

* Den Tageszeitungen nach wurden die betreffenden Schulratsmitglieder vom Richter mit Gefängnisstrafe belegt und erst auf das gegebene Versprechen hin, sich dem Urteil des Richters betreffs Zulassung der ausgestossenen Mitglieder zu fügen, wieder freigelassen. D. R.

Am 13. Juni wird unser *Goethe-Denkmal* im Lincoln Park enthüllt werden; man hat im Sinne, die Feier zu einer grossen Kundgebung unseres gesamten Deutschtums zu machen. Das Denkmal selbst ist unbestritten ein Kunstwerk allerersten Ranges und stellt den alten Weimarer als griechischen Jüngling mit einem Adler auf dem Knie dar.

Der *deutsche Unterricht* in den öffentlichen Schulen erfreut sich eines rapiden Wachtstums. Vor zwei Jahren waren es 53 Schulen, in denen Deutsch gelehrt wurde; 7,800 Kinder nahmen am Unterrichte teil; heute sind es 108 Schulen mit über 17,000 Kindern.

Auch schicken wir uns eben an, die äusseren *Vorbereitungen für den Lehrertag*, der hier Ende Juni und Anfang Juli abgehalten werden wird, zu treffen und hoffen auf eine recht starke Beteiligung. **Emes.**

**Cincinnati.**

*Sparen, sparen!* Das ist jetzt das Losungswort bei unserer Schulverwaltung. Und wie und woran wird nun nicht alles gespart! Ein neues Schulhaus, die Fünfzehnte Distriktschule, die im kommenden September bezogen werden soll, wird mit alten Geräten, Pulten und Tischen ausgestattet, weil „kein Geld nicht" für neue vorhanden ist. Neues Haus und alte Möbel — umgekehrt liesse man sich's noch eher gefallen! Notwendige Schulgebäude, wozu die Grundstücke schon längst angekauft, oder die Fundamente schon gelegt sind, können nicht ausgebaut und vollendet werden, weil der Schulfonds total erschöpft sei. Vor wenigen Jahren war das ganz „annersch" — da war Geld im Überfluss vorhanden, da schossen die neuen Schulpaläste wie die Pilze aus der Erde, einer immer prächtiger als der andere und mit einer inneren Ausstattung, worin sich manche Leute so sehr die Hände gewaschen haben, dass man heute noch die „Seife" riecht.

Nun kommen halt die mageren Kühe oder Jahre an die Reihe, und da werden Milch und Butter etwas spärlicher. Allein mittels Extrasteuer, oder neu bewilligter Schulbonds, oder sonstwie wird man schon über die Dürre wegkommen, ohne dass man erst, wie beabsichtigt, einige von den überflüssigen Verwaltungsposten abschafft. Das wäre auch zu grausam. Wenn unsere Schulen früher zwar ganz gut ohne besagte Posten geleitet wurden, so war das halt früher!

Doch Ebbe oder Flut in der Schulkasse, ob magere oder fette Kühe an der Reihe — unsere Schulen erfreuen sich gleichwohl, und zwar mit Recht, infolge ihrer Leistungen eines stetig wachsenden Ansehens, wie aus nachstehender Zeitungsnotiz hervorgeht:

„*Der Ruhm der hiesigen öffentlichen Schulen ist bis nach New York gedrungen.* Schulsuperintendent Dr. Condon wurde kürzlich benachrigchtigt, dass Ende dieses Monats Bürgermeister Mitchell von New York zusammen mit Vertretern der dortigen Schulbehörde hierherzukommen gedenkt, um das hiesige Schulsystem eingehend zu studieren."

Sicherlich sind die Erfolge und das Ansehen unserer Schulen nach aussen dem zweisprachigen Unterricht, also dem hier so trefflich geleiteten Deutschunterricht, sowie dem von unserem ehemaligen Superintenden Dyer eingeführten Handfertigkeit- und Haushaltungsunterricht hauptsächlich zu danken.

*Das vierte deutsche Lesebuch* „Hier und Dort", zusammengestellt von Dr. H. H. Fick und für das sechste, siebente und achte Schuljahr bestimmt, ist nahezu vollendet und wird demnächst der American Book Co. zur Drucklegung übergeben werden. Die Titel der einzelnen Lesestücke, die sich in ungefähr gleicher Anzahl auf Amerika und Deutschland beziehen, hat Herr Fick bereits in der letzten Oberlehrersitzung mitgeteilt. Dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, dass diesem Buche ein kurz gefasste Sprachlehre, die für die drei obersten Volksschulgrade passe, angefügt werde. Auch Sprech- und Sprachübungen, die mit den übrigen von Dr. Fick zusammengestellten Lesebüchern im Einklang stehen, sollen ausgearbeitet werden, wenigstens als Hilfsmittel für die Lehrer. Ein Ausschuss wurde damit betraut, in einer späteren Sitzung einen Entwurf dieser Sprach- und Sprechübungen vorzulegen.

*Eine formidable Monsterparade mit darauffolgender Massendemonstration* in der Musikhalle ist vom hiesigen deutschamerikanischen Stadtverband für Freitag, den 22. Mai, geplant, um den Sonntagsheiligen samt dem ganzen Ohioer Prohibitionselement einen heiligen Schrecken einzujagen und ihnen ein Paroli zu bieten. Hoffentlich gelingt die löbliche Absicht im vollsten Masse, auf dass man in dieser Hinsicht wieder ein Mal eine Zeit lang sein'

Ruh' hat. Sollten aber die Mucker die Oberhand behalten, dann setzt sich der Korrespondent aus lauter Ärger schliesslich auch noch auf den Wasserwagen zu etlichen guten Freunden, die schon droben sitzen.

**E. K.**

**Milwaukee.**

In der ersten Hälfte des Ostermonats bot sich den Literaturfreunden Deutsch-Athens ein seltener Genuss. Es war einigen hervorragenden Deutschen der Stadt gelungen, den rühmlichst bekannten Heineforscher, *Prof. Ernst Elster* aus Marburg, zu einem Abstecher nach Milwaukee zu bewegen, wo derselbe vor einem auserlesenen Publikum über den vielverkannten und vielgehassten *Dichter Heinrich Heine* sprach. Der Vortrag war äusserst gut besucht. Die Worte des Redners fielen auf einen dankbaren Boden, da es ihm mit Leitigkeit gelang, das Interesse seiner Zuhörer weit über eine Stunde zu fesseln.

Mitte des Monats traten programmgemäss *die Lehrer des Deutschen* zu ihrer *monatlichen Sitzung* zusammen, um zunächst geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Eine neu ausgearbeitete Konstitution gelangte zur Beratung und Annahme. Der Verein beschloss, sein vierzigjähriges Bestehen im Mai festlich zu begehen. Es dürfte wohl wenig deutsche Lehrervereinigungen im Lande geben, die sich solch eines respektablen Alters rühmen können. Die Vorbereitungen für ein solennes Jubiläumsbankett sind schon im Gange. Vor derselben Vereinigung hielt am gleichen Abend Prof. Oswald Röseler, der als königlich preussischer Austauschlehrer im Lehrerseminar tätig ist, einen spannenden Vortrag über das für hiesige Ohren verhältnismässig moderne Thema „Die experimentelle Psychologie und ihre Bedeutung für die Pädagogik." Der Gegenstand war dermassen interessant, dass aus der Versammlung heraus der Wunsch laut wurde, bei einer späteren Gelegenheit Eingehenderes darüber zu hören. Hoffentlich geht dieser Wunsch in Erfüllung.

In einer sehr gut besuchten Versammlung *des Stadtverbandes „Milwaukee"* vom deutschamerikanischen Nationalbund wurde die folgende sehr zeitgemässe Protestresolution angenommen:

„Da auch hier in Wisconsin von prohibitionsfreundlichen Elementen Versuche gemacht werden, Kinder in den Dienst ihrer Sache zu stellen, und da die W. C. T. Union für die Schüler der öffentlichen und privaten Schulen von Milwaukee Preise für die besten Aufsätze über Prohibitions-Themata öffentlich ausschreibt, so erhebt der Stadtverband von Milwaukee in seiner Sitzung am 17. April energischen Protest gegen diesen Missbrauch von Kindern, da dieses Vorgehen ebenso unmoralisch wie unpädagogisch ist.

Der Stadtverband bittet zugleich Eltern wie Lehrer, die ihrem Schutze anvertrauten Kinder von der Teilnahme an diesem Preisausschreiben abzuhalten."

Dieselbe Vereinigung hat auf Betreiben des Herrn Leo Stern, des Präsidenten des Staatsverbandes Wisconsin, für den Monat Juni eine *Schiller-Goethe-Feier* am Denkmal der deutschen Dichterfürsten im schönen Washington Park vorgesehen. Anlässlich dieser Feier wird Herr Joseph Keller, Präsident des Staatsverbandes „Indiana", die Festrede halten, während ein Massenkinderchor von ungefähr 2000 Stimmen mit einigen deutschen Volksliedern zur Beteiligung herangezogen werden soll. Auch hierfür sind die Vorbereitungen bereits im Gange. Für die am 13. Juli in Wausau stattfindende *Staatskonvention des Bundes* ist, wenn man aus der zu Tage getretenen Begeisterung schliessen kann, auf eine starke Beteiligung seitens der hiesigen Vereine zu rechnen.

Am 25. April wurde unter dem temporären Vorsitz von Herrn Direktor Max Griebsch und unter Beteiligung hervorragender Deutscher *ein neuer Verein* gegründet, der für die Verbreitung deutscher Kultur in Amerika eintritt und in seinen Prinzipien den Germanistischen Gesellschaften des Landes sich anschliesst. Die neue Vereinigung hat sich für den Namen *„Deutsche literarische Gesellschaft von Milwaukee"* entschieden. Eine sorgfältig ausgearbeitete Konstitution gelangte bereits zur Annahme, während Beamte und Verwaltungsrat erst in der nächsten Versammlung gewählt werden.

**Hans Siegmeyer.**

**New York.**

*Verein deutscher Lehrer von New und Umgebung.* Wie immer, so war auch die *Mai-Versammlung* von den Kollegen recht gut besucht. Der Präsident, Herr Dr. Tombo, gab bekannt, dass er bei der deutschen Gesellschaft Fühlung genommen habe und ein offi-

zielles Gesuch, inbetreff eines Stipendiums für das Lehrerseminar, aussichtslos sei, indem es gegen die Konstitution der Organisation verstosse. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Joseph Winter, sprach dem Vorsitzenden, infolge des Verlustes seiner treuen Lebensgefährtin, das Beileid des Vereins aus. Die Anwesenden ehrten die Entschlafene durch stilles Erheben von den Sitzen.

Die Herren Dr. Prehn, Dr. Jonas und G. Lenz wurden als Ausschuss ernannt, um *für den humanistischen Unterricht* Stellung zu nehmen.

Die *Juni-Sitzung*, die letzte im Schuljahre, wird nur geschäftlichen Zwecken dienen, auf der Tagesordnung stehen u. a. die Beratung für den nächsten Lehrertag. Wie es den Anschein hat, wird der Osten würdig in Chicago vertreten sein. Für den Kieler Lehrertag, der am 1. Juni stattfindet, wurde Herr Prof. Kramer als offizieller Vertreter der hiesigen Lehrer ernannt, um die deutschen Kollegen für das Jahr 1915 nach den hiesigen Gestaden einzuladen.

Der Sprecher des Tages war Herr *Dr. Montescr*, der sich „*Wiener Dramatiker*" zum Thema gewählt hatte. Er führte die Zuhörer in packender Weise zurück in das 15. Jahrhundert, in welchem Komödianten für die Volksspeise sorgten, bis im Jahre 1708 das erste stehende deutsche Theater unter der bewährten Leitung des begabten Schauspielers Stranitzky eröffnet wurde. Die Hanswurstfigur beherrschte jedoch die Bühne bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, wenngleich auch daneben das Ritter-, Räuber-, Geister- und Märchenspiel nicht zu kurz kam. Auch wurde schon damals der Versuch gemacht, das echte Wiener Volksstück auf die Bretter zu bringen. Erst Grillparzer und später Raimund war es überlassen, hierin bahnwirkend zu sein. In trefflichen Zügen zeichnete der Redner diese beiden Volksdichter; bis zur letzten Minute wusste er seine Zuhörer mit seinen Ausführungen zu fesseln.

**R. O. H.**

### Nochmals Radcliffe-Wellesley.

In der Märznummer (S. 98 f.) findet sich ein Brief über „Unterrichtserfolge" am Radcliffe College, den ich nicht unwidersprochen lassen möchte. Ich kann natürlich nichts gegen die persönlichen Erfahrungen der werten Briefschreiberin einwenden, obwohl ich annehme, dass diese schlechten Erfahrungen mit Radcliffe schon einige Jahre zurückliegen. Für 1913/14 (und ich weiss, auch schon seit mehreren Jahren) besteht ein Zustand des Deutschunterrichts am Radcliffe College, der *durchaus* von dem in jenem Briefe geschilderten *verschieden* ist.

Wenn ich meine Entgegnung in einzelne Kraftsätze bringen darf, so möchte ich sagen:

1. Der deutsche Unterricht in Radcliffe wird *keineswegs* „auf Grammatik beschränkt", wie es in dem Brief heisst; wenn auch der Anfangsunterricht, so viel ich weiss, nicht nach der direkten Methode erteilt wird.

2. In den praktischen Kursen, z. B. H und 18, wird *fast nur deutsch* gesprochen. H ist ein vorgeschrittener Kursus für ‚Practice in *speaking* and writing German", 18 der höchste (Halb-) Kursus für Sprech- und Aufsatzübungen (2 Stunden wöchentlich das ganze Jahr hindurch). Ich persönlich spreche im Kursus 18 nur deutsch. Eine Anzahl leichter und schwererer Texte sind (zuhaus) schnell gelesen und (in der Klasse) durchgesprochen worden. Eigene Vorträge von 5—15 Minuten über die Literatur des 19. Jahrhunderts, deutsche Realia (besonders nach Dr. Leopold „Im Deutschen Reich" u. a.), dazu öftere schriftliche Arbeiten haben den Studentinnen, wie ich hoffe, mehr als reichlich Gelegenheit zum mündlichen und schriftlichen Gebrauch der deutschen Sprache gegeben. Dabei muss ich feststellen, dass ich hierbei *im grossen und ganzen* nur den Spuren meiner Vorgänger gefolgt bin.

3. Unter den Literaturkursen, die für undergraduates *und graduates* bestimmt sind, finden sich mehrere, in denen *fast nur oder hauptsächlich* Deutsch im Vortrag und in der Klasse gebraucht wird.

4. Im Kursus 4: Goethe and his Time, der *seit Jahren* in ungefährer Übereinstimmung mit dem gleichgradigen Kursus an Harvard gegeben wird, verspricht das Verzeichnis neben der Lektüre der hauptsächlichsten Werke Goethes ausdrücklich „Practice in writing German" und eine Klassenführung „mainly in German" (siehe Provisional Announcement of Courses of Instruction 1914/15). Auch hier kann ich aus eigenster Erfahrung versichern, dass die Vorträge auf deutsch gehalten werden und die Klassensprache meist deutsch ist. Selbst län-

gere schriftliche Arbeiten, wie *Der ethische Gehalt von Goethes „Iphigenie"*, sind auf deutsch angefertigt worden, und zwar sehr befriedigend.

5. In Radcliffe wie anderswo kann der Lehrer nicht mehr *nehmen* als er möglicherweise *bekommt*, d. h. er hat den „Sprachstand" aufzunehmen und darauf weiterzubauen. Ich persönlich versuche nach Kräften und dem Sprachstand möglichst angemessen alle meine Kurse zu „verdeutschen" — sozusagen —, weil ich gar nicht anders zu unterrichten weiss, weil ich mir keine Spracherlernung und z. B. auch keine Einführung in Goethes Dichten vorstellen kann ohne den ständigen lebendigen und möglichst guten Gebrauch der Sprache, in der Goethe gedichtet hat. Aber ich weiss auch, dass man unter manchen Umständen noch über eine solche Methode streiten kann.

6. Ich finde überall unter den Radcliffe-Studentinnen, die Deutsch studieren, eine gewisse *Sprechfreudigkeit* und besonders im *Deutschen Verein*, in dem nach meiner genauen Erfahrung fast nur Deutsch gesprochen wird. In einem Verein, der wie bei uns von den Studentinnen selbständig geleitet wird, hängt alles von den lebendigen Sprachkenntnissen der *Führerinnen* ab, was von vornherein Schwankungen in den verschiedenen Schuljahren erklärt. Diesmal lebt ein besonders reger Geist im Deutschen Verein, der sich einige gelungene Vortrags- und Musiknachmittage, eine schöne Weihnachtsfeier und eine Vereinsaufführung zu verschaffen gewusst hat. Nachdem einige Damen vom Verein dem Harvarder D. V. zur erfolgreichen Aufführung der Otto Ernstschen Komödie „Flachsmann als Erzieher" (Dezember 1913) mit verholfen hatten, hat der Radcliffe D. V. anfang Mai 1914 das Lustspiel von L'Arronge: „Dr. Klaus" (gekürzt) ausgeführt, was das allergrösste Lob verdient, zumal nicht die geringste Unterstützung eines von uns Lehrern dabei nötig gewesen ist.

Cambridge, Mass.

**Dr. F. Schoenemann.**

---

## II. Umschau.

*Vom Lehrerseminar.* Mit der Absicht, *reichsdeutsche Kreise und Vereine*, namentlich auch den Verein für das Deutschtum im Auslande für das *Lehrerseminar zu interessieren*, wird Dr. H. Zick gemäss einem von der New Yorker Seminargesellschaft gefassten Beschluss gelegentlich seines Aufenthaltes in Deutschland tätig sein. Die Anregung zu dem Versuch wurde von Dr. R. Tombo sen., auf der in New York tagenden zweiten Generalversammlung der Gesellschaft gemacht. Aus den Verhandlungen ist ferner zu erwähnen, dass die Werbearbeit der Gesellschaft tüchtig voranschreitet, dass die Mitgliederzahl von 155 auf 265 gestiegen ist, dass die Jahresbeiträge sich von $2,405 auf $3,565 vermehrt haben, dass das Vermögen des Seminars um $7,735.09 gestiegen ist und dass weitere $4,000 auf Beschluss der Versammlung zur Überweisung gelangten. Der von Seminardirektor Griebsch erstattete Bericht weist auf die starke Zunahme der Schülerzahl hin und auf die von Jahr zu Jahr steigende Anerkennung, welche den Leistungen des Seminars vor Schulverwaltungen und Universitäten zu Teil wird. Ferner, dass die durch den gesteigerten Besuch notwendig gewordene Erweiterung grössere Ausgaben bedingen wird und dass namentlich die Notwendigkeit der Errichtung eines eigenen Heims immer stärker zutage tritt.

Am 24. April führten *Mitglieder des Seminars* im Turnsaal der Anstalt *Pineros' „The Magistrate"* auf..

Die Anmeldungen von Teilnehmern am *diesjährigen Sommerkurse* laufen bereits jetzt in solcher Anzahl ein und zwar aus allen Teilen der Union, dass heute schon der Erfolg des Unternehmens gesichert erscheint. Denen, die noch die Absicht haben, den Kursus mitzumachen, ist anzuraten, sich sobald wie möglich einschreiben zu lassen, da die Auswahl des Quartieres dadurch eine leichtere wird, als wenn die Anmeldung zu weit hinausgeschoben wird.

Die *Milwaukeer Normalschule* wird im nächsten Herbst einen besonderen Kursus für Schüler, die Lehrer in High Schools und Lehrervorbereitungsschulen, oder Vorsteher von Elemen-